

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

28.5.1868 (No. 125)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 28. Mai.

N. 125.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat Juni der Karlsruher Zeitung mit der Badischen Chronik als Gratis-Beigabe.

Telegramme.

Gumbinnen, 27. Mai. Warschauer Berichte — scheinbar Regierungstreuen entflammend — melden den Anfang der Bildung von Insurrektionsbänden an der galizisch-polnischen Grenze. Der Organisator ist angeblich Langiewicz.

Wien, 26. Mai. Bei Mühlfeld's Leichenbegängnis wurde der feierlichste Pomp entfaltet; die Teilnahme des Volkes war eine ungeheure. Die Minister Graf Auersperg, Dr. Giska, Dr. Berger und Hasner, fast sämtliche Abgeordnete, der Gemeinderath, politische Vereine, Arbeiter und über 2000 Studenten wohnten dem Leichenbegängnis an. Zahlreiche Kränze mit Zuchtschriften wurden dargebracht; im Steisendom sangen zwei Truenerchöre; über 100 Wagen folgten dem Zuge.

Wien, 27. Mai. Der heutigen „Wien. Ztg.“ liegt der Ausweis der Staatsschulden-Kontrollkommission über den Stand der Staatsschuld am Ende Dezember 1867 bei. Die Hauptsumme der Staatsschuld beläuft sich auf 3,025,315,896 Gulden; die jährlich darauf zu leistenden Zinsen betragen 127,718,147 Gulden. Die Staatsschuld hat sich vom Ende Dezember 1866 bis Ende Dezember 1867 um 105,598,206 Gulden vermehrt.

Florenz, 26. Mai. Die Gerüchte von einer Ministerkrisis werden formell dementirt. Man meldet die Bildung eines Uebungs-lagers in Fojano unter den Befehlen Giabini's.

Belgrad, 26. Mai. „Sventovid“ meldet, daß der Aufstand in Bosnisch-Reschin im Wachsen begriffen sei, und daß der Generalgouverneur der Provinz Bosnien, Osman Pascha, mit einer Kavallerieabtheilung dorthin abgegangen sei.

Konstantinopel, 26. Mai. „Herald“ meldet: Der Bizekönig von Egypten wird morgen hier eintreffen.

Konstantinopel, 26. Mai. Der Sultan sagte beim Empfang der Deputirten der Christengemeinden, er wolle, daß Jeder, ohne Unterschied der Religion, Bezier werden könne.

Deutschland.

Karlsruhe, 27. Mai. Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin von Leiningen, geb. Prinzessin Marie von Baden, hat heute Nachmittag die Residenz verlassen, um sich von hier nach England zu begeben.

München, 26. Mai. Das „Regierungsblatt“ enthält nachstehende Proklamation des Königs:

An mein Volk! Heute vor fünfzig Jahren hat Bayerns erster König, Mein Urgroßvater Max Josef I., dem Lande die Verfassung gegeben. Die Grundzüge, auf welchen dieses Staatsgrundgesetz ruht, sind seit jenem denkwürdigen Tag in ungeschwächter Geltung geblieben, und die Segnungen der Verfassung haben das feste Band, welches Fürst und Volk in Bayern seit Jahrhunderten umschlingt, enger und herzlicher geknüpft. Das bejehende Gefühl freudigen Stolzes ist es, das Mich, Bayerns König, am heutigen Tage erfüllt. Treu dem Vorbild

Der große Peter.

(Fortsetzung aus Nr. 119.)

X.

Nach Anflug eines halben Jahres etwa traf ein zweites Schreiben ein mit dem Postkempel „Zürich“. Der Peter schrieb, daß ihn die Sehnsucht nach Europa zurückgetrieben habe, und daß er — weil ihm das Vaterland noch immer verschlossen sei — das Bärele und den Herrn Lehrer an dem und dem Tag in Kreuzlingen erwarte.

Die Beiden säumten nicht, der Einladung unverzüglich Folge zu leisten. Dem guten Bärele war es zu Mutz wie einem Auswanderer, der nach langem March voll Hoffnungslosigkeit und Ungemach endlich das ersehnte Land vor dem Blicke sich ausbreiten sieht.

Der Peter war ihnen entgegen gekommen. Das Wiedersehen lockte Thränen der Freude in die Augen des getrennten Mädchens. Aber gleich nach dem ersten stürmischen Begrüßen und Küssen — erschrad das Bärele innerlich. Und auch dem Lehrer fiel es auf. Der Peter war der kräftige Mann von ehedem nicht mehr; seine hohe Gestalt erschien gebrochen. Aus seinen Augen leuchtete wohl noch die alte Liebe, aber das Feuer war erloschen. Das durch die Aufregung entstandene Roth der Wangen wich bald einer bedenklichen Blässe, und „Du bist nicht wohl?“ mußte das besorgte Bärele schon nach dem ersten Austausch der Gedanken und Gefühle fragen.

„Das Fieber“, sagte der Peter, „ein Aukanten an Kalifornien, dazu die Reise; — es wird sich indeß schnell wieder geben. Ich fühl mich schon bedeutend besser in dieser Luft.“

Im Wirthshaus hatte der Peter seiner alten Mutter, die Tags zuvor hiesher gekommen war, das Bärele als seine liebe Braut vorgestellt. Dann wurden Pläne und Vorschläge gemacht für die Zukunft. Wie schön malten sie sich Alles aus! — Der Peter wollte in der Schweiz ein kleines Landgut kaufen; die Mutter sog zu ihnen und so wollten sie zu Drei ein glückliches Leben führen, und der Lehrer mußte sie jedes

Meiner erlauchten Ahnen, werde auch Ich das Banner der Verfassung hoch halten, unter deren schirmendem Dach die Macht und die Wohlfahrt Meines geliebten Landes immer kräftiger erblühen möge; denn Mein höchstes Glück finde Ich in dem Glück Meines Volkes. — Schloß Berg, 26. Mai. Ludwig.

München, 26. Mai. Verfassungsjubiläum. (A. Ztg.) Dem feierlichen Gottesdienst in der Metropolitankirche, der von dem Hrn. Erzbischof von München-Freyung abgehalten wurde, wohnten die höchsten Hofchargen, die Staatsminister, die hier anwesenden Mitglieder beider Kammern des Landtags, Staatsbeamte aller Kategorien, Offiziere der Linie und der Landwehr, die Mitglieder der beiden Gemeindefollegien mit ihren Vorständen an der Spitze bei. Die Hrn. Staatsminister Fürst von Hohenlohe und v. Schörr sind vergangene Nacht von Berlin zurück hier eingetroffen, und sämtliche Hrn. Staatsminister nehmen diesen Nachmittag auch an dem Festmahl im Bayerischen Hof Theil. Außer den öffentlichen Gebäuden ist auch eine große Zahl von Privathäusern in allen Theilen der Stadt mit Fahnen, Wappen, Guirlanden, Teppichen, einige auch mit dem Bildniß des Gebers der Verfassung, König Max Joseph's I., geschmückt, und von den Kirchthürmen wie vom Karlsbor wehen mächtige Flaggen in den bayrischen und städtischen Farben. In einem Wald von Grün und Blumen prangt das Max-Joseph's-Denkmal auf dem Residenzplatz, und die um dasselbe aufgestellten Kandelaber sind durch grüne Gewinde verbunden. Im Sitzungssaal der Kammer der Abgeordneten war heute von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr die Originalurkunde der Verfassung zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. Heute Abend großer Fackelzug; man erwartet eine Beteiligung von 3000 Fackelträgern. — Auch in anderen bayrischen Städten wird der heutige Tag festlich begangen.

Heute wurde der bayrisch-amerikanische Staatsvertrag unterzeichnet.

Darmstadt, 26. Mai. Die „Darmstäd. Ztg.“ erklärt offiziell, durch Annahme des Antrags von Bamberger habe das Zollparlament seine Kompetenz überschritten, indem nach dem Zollvertrag das System der Besteuerung der Landesgesetzgebung überlassen sei.

Koburg, 26. Mai. Die heutige „Kob. Ztg.“ bezeichnet an ihrer Spitze in offizieller Weise die Nachrichten verschiedener Zeitungen über Verhandlungen zwischen dem Herzog von Koburg und der Königin von England, betreffend ein Arrangement mit Preußen über die künftige Annetirung der sächsischen Herzogthümer, als müßige Erfindungen.

Schwerin, 26. Mai. Zu dem Antrag der diesseitigen Regierung wegen Verhandlungen im Zoll-Bundesrath über den sofortigen Wegfall des Transitzolles auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn bemerkt die „Meckl. Anz.“: Der Durchschnitt der letzten fünf Jahre ergibt für den von Mecklenburg-Schwerin erhobenen fraglichen Transitzoll die Summe von rund 229,000 Thlrn., welche nach dem Vorschlag der mecklenburgischen Bevollmächtigten den Verhandlungen zu Grund gelegt werden soll; sie erwarten ihrerseits die Vorschläge des Bundesraths darüber, in welcher Art die Entschädigung geleistet werden soll. Zum Verständniß des Antrags ist daran zu erinnern, daß Mecklenburg-Schwerin die Annahme der Bundesverfassung u. A. davon abhängig gemacht hatte, daß es eine Entschädigung für das durch den

Anschluß an den Zollverein nothwendig werdende Wegfallen des Transitzolles — dessen successiv sich abmindernde Fort-erhebung eine Reihe von Jahren (bis 1877) ihm durch den über die weitere Entwicklung der Eisenbahn-Verbindung zwischen Preußen und Mecklenburg-Schwerin am 29. Mai 1865 zu Berlin abgeschlossenen Staatsvertrags zugesichert worden sei — erhalte.“ Es hat sich auch zur Publikation der Verfassung nur verstanden, nachdem ihm preussischer Seits die Zusage gegeben worden war (d. d. Berlin, 18. Febr. 1867), „daß hinsichtlich des Transitzolles, insoweit solcher nach den Verhältnissen des Norddeutschen Bundes einer Regelung bedürftig wird, eine angemessene Verständigung nicht ausbleiben werde.“ Dieser Fall ist jetzt eingetreten, da der Anschluß Mecklenburgs an den Zollverein bevorsteht.

Lübeck, 26. Mai. Vorgeftern machte der Senat dem Bürgerausschuß Mittheilung von den Modalitäten, unter welchen der Eintritt Lübeck's in den Zollverein erfolgen wird, nachdem dieselben nunmehr in der Sitzung des Zoll-Bundesraths vom 22. d. genehmigt seien. Wir entnehmen Folgendes:

Es wird in Lübeck ein mit zollvereinsländischen Beamten, deren Gehalte auf Berechnung genommen werden, besetztes Hauptzollamt errichtet. Die Besetzung des Oberpolizeidirektorats hat Preußen sich vorbehalten. Eine eigene Direktivbehörde wird nicht errichtet. Lübeck schließt sich vielmehr derjenigen für Schleswig-Holstein an und erhält das Recht, in diese auf eigene Kosten einen Rath zu deputiren; für die Erhaltung des Lübeck eigenthümlichen, sogenannten nordischen Handels sind bewilligt:

1) Die Errichtung eines Freilagers nach Maßgabe eines Regulativs, welches sich von dem für Seeplätze schon bestehenden besonders dadurch unterscheidet, daß nicht die Zollverwaltung, sondern eine städtische Behörde die Beaufsichtigung und Verwaltung übernimmt. Innerhalb des als Ausland anzusehenden Freilagers ist völlig freie Behandlung der Waaren gestattet. Eine Revision der Waaren beim Ein- und Ausgang ist in der Regel unnötig und den Kaufleuten nur die An- und Abmeldung der Güter, sowie die Führung eines Lagerbuchs, welches aber nicht nach Positionen des Zolltarifs geführt zu werden braucht, auferlegt.

2) Es ist Lübeck die Kontenführung zugestanden, wie solche an den Meßplätzen Leipzig, Frankfurt u. s. w. besteht, und zwar unter Vorbehalt der Ausdehnung der kontierungsfähigen Artikel und einer so weit nachweisbar für die Erhaltung des hiesigen Exporthandels nach dem Norden nöthigen Reduzirung der Waarenmengen, deren Ankreidung bezw. Abschlag nachgewiesen werden muß, um Anspruch auf ein Konto zu erhalten.

3) Die Privatlager in derselben Ausdehnung, wie solche in Schleswig-Holstein Gültigkeit haben, ebenso die Weintransitlager, aus denen die Verzollung in kleineren Quantitäten, dem jetzigen Minimum, einem Eimer nachgelassen ist, finden auch in Lübeck Anwendung.

4) Bis zur Vollendung des zu bauenden Freilagers treten für die Privatlager noch besondere Erleichterungen ein, welche die Möglichkeit der vorläufigen Fortführung des Geschäfts nach dem Norden in seiner bisherigen Ausdehnung zum Zweck haben.

Eine Befreiung von der Nachsteuer zu erreichen, ist nicht gelungen; der Tarif, nach welchem dieselbe hier zur Hebung kommen soll, wird erst festgestellt werden; der Betrag der Nachsteuer aber kommt Lübeck für die Anlage der bedeutenden, im allgemeinen deutschen Interesse zu errichtenden Baulichkeiten zu Gute.

Der Eintritt Lübeck's wird mit dem der beiden Mecklenburg gleichzeitig erfolgen; ob derselbe aber schon, wie hier mehrfach angenommen

„Recht so“, lachte der Peter. — „Doch um ernsthaft von der Sache zu reden, so bin ich der Meinung, Sie könnten mir und meiner Braut einen näher liegenden Liebedienst erweisen. Wenn Sie nämlich dem Bärele ein wenig an die Hand gehen wollten hinsichtlich der zu unserer Verheirathung erforderlichen Schriften, Nicht wahr?“

Der Lehrer versprach es. Dann wurde der Plan zur Hochzeitsfeier entworfen und die Hochzeitsreise festgesetzt. Hierauf kam das Gespräch auf alle Bekannte und Freunde im Dorf. Der Peter erkundigte sich nach dem Franz und seiner jungen Frau, und auch dem unseligen Nazi fragte er nach. Der Lehrer sagte ihm, daß der Nazi längst wieder aus dem Eril zurückgekommen sei und immer noch — auf's Examen studire und nebenbei seine Freunde und Studienengenossen besuche, die sich aber nie sonderlich freuten, ihn zu sehen.

Die Stunden des Wiedersehens verlossen rasch und das Bärele wäre überglücklich gewesen, wenn der Blick auf den Bräutigam sein Herz nicht immer wieder auf's neue mit banger Sorge erfüllt hätte. Doch er hatte ja versichert, daß er sich schon wieder bedeutend besser fühle; und so gab es sich gern wieder den frohesten Hoffnungen hin.

Gegen Abend reisten das Bärele und der Lehrer wieder ab. Es sollte so bald wie möglich alles Erforderliche zur verabredeten Verbindung in's Werk gesetzt werden. Der Peter begleitete die Beiden noch bis an die Barriere von Konstantz, wo sie sich verabschiedeten, weil er es, als Jüngling, nicht rathsam fand, die Grenze zu überschreiten. (Schluß folgt.)

Königsberg, 26. Mai. Das Dorf Roggen, bei Hr. Holland, ist zur Hälfte abgebrannt. 4 Menschen wurden getödtet, viele verwundet, 300 sind obdachlos und in der größten Noth.

Köln, 27. Mai. Die Generalversammlung der Rheinbahn beschloß, die Dividende auf 7 1/2 Thlr. festzusetzen, ferner genehmigte sie den Ankauf und Bau mehrerer Kohlenverlehnungen.

wird, am 1. Juli stattfinden kann, wird außer von Mecklenburg auch davon abhängen, ob die Hauptamtslokaltäten, für welche in den letzten Tagen durch Ankauf eines Hauses ein Unterkommen gesichert ist, bis dahin in den gehörigen Stand gesetzt werden können.

† **Berlin**, 26. Mai. Der „Staats-Anzeiger“ widerlegt auf's entschiedenste die Nachricht des „Journ. des Deb.“, England habe sich hier amtlich gegen die Ueberschreitung der Zollparlaments-Kompetenz ausgesprochen. Der „Staats-Anzeiger“ erklärt ferner, daß über die von der „Morn. Post“ gemeldeten Abrüstungsbestrebungen Englands hier nichts bekannt sei. — Ferner publiziert der „Staats-Anzeiger“ das Gesetz, betreffend die Abänderungen der einzelnen Bestimmungen der Zollordnung und der Zoll-Strafgesetzgebung laut der Vereinbarung mit dem Zollparlament, sowie den Vertrag zwischen dem Norddeutschen Bund und den Vereinigten Staaten von Amerika über die Staatsangehörigkeit der beiderseitigen Einwanderer.

□ **Berlin**, 26. Mai. Neuerdings verbreiten sich wieder Detailgerüchte über angebliche Reisepläne des Königs. Allen diesen Aufstellungen liegt nichts Thatsächliches zu Grunde. Wie uns versichert wird, sind bis jetzt weder über die Zeit der Sommerreise Sr. Maj., noch über die Zielpunkte derselben schon feste Bestimmungen getroffen. Wahrscheinlich bleibt in erster Reihe ein abermaliger Besuch des Bades Ems. Das Gerücht von Vorbereitungen, die in Koblenz für eine Zusammenkunft des Königs Wilhelm mit dem Kaiser Napoleon im Gang seien, beruht ebenso, wie alle sonstigen Angaben über solche Zusammenkünfte, auf bloßer Erfindung. — In dem für das Jahr 1869 aufgestellten Etat des Norddeutschen Bundes haben die Ansätze für das Konsulatswesen gegen das Vorjahr eine bedeutende Steigerung erfahren. Die Ausgaben dafür erhöhen sich um 123,650 Thlr. und erreichen im Ganzen den Betrag von 275,650 Thlr. Dabei steigen die laufenden Ausgaben auf 210,650 Thlr., gegen das Jahr 1868 ein Mehrbetrag von 133,650 Thlr. Diese Vermehrung der Ausgaben wird hauptsächlich dadurch bewirkt, daß die Neubegründung einer Anzahl von Konsulatsstellen erfolgt ist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. Mai. Die „Wien. Ztg.“ publiziert die Kaiserl. Sanction des Ehe-, Schul- und interkonfessionellen Gesetzes.

† **Wien**, 25. Mai, Abends. Die oesterreichischen Blätter wissen neulich die Meldung zu verzeichnen, daß die oesterreichische Gesandtschaft in Bern angewiesen sei, allen in der Schweiz lebenden Polen, gleichviel ob galizische Polen oder nicht, auf ihren befalligen Wunsch ausstandslos Pässe nach Galizien auszufolgen. Es würde so ein Stück gegen Rußland gerichteter Provokation den Herren Oesterreichern ohne Zweifel sehr in den Kram passen; es ist indeß der bezeichneten Gesandtschaft keinerlei Weisung zugegangen, welche in der gedachten Richtung ihre Thätigkeit in Anspruch nähme. Die Meldung ist, mit andern Worten, vollständig erfunden.

Wien, 26. Mai. Die „N. Fr. Presse“ schreibt: Es ist vollbracht! Das Reichsgesetzblatt von heute veröffentlicht die drei mit der Kaiserl. Sanction versehenen konfessionellen Gesetze: das Ehegesetz, das Schulgesetz, das interkonfessionelle Gesetz. Damit ist ein letztes Siegel auf unsere Verfassung gedrückt, und mit einem erhabenen Troste steht heute das trauernde Volk am Sarge Mühlfeld's, den diese drei Gesetze als Trophäen schmücken. Wenn wir die rasche Sanction der konfessionellen Gesetze als eine neue Bürgschaft, welche der konstitutionelle Kaiser durch diese That seinen Völkern für die Einkehr in den Verfassungsstaat gegeben, dankbar begrüßen, so wollen wir im Zusammenhang auch Akt nehmen von der Ansprache, mit welcher der Monarch gestern gerade die oesterreichischen Anstifter aus der ihnen gewährten Audienz entließ, denn in dieser Ansprache findet sich ein Satz, der hieher gehört. Nach der „Wien. Ztg.“ sagte nämlich Sr. Maj.:

„So wie ich schon in Paris die Gelegenheit wahrgenommen habe, Einzelnen meinen Dank für die Vorkommnisse an der Ausstellung auszudrücken, so freut es mich heute, diesen Dank zu wiederholen. Insbesondere bietet mir den Anlaß dazu der Umstand, daß Oesterreich zu einer Zeit, wo schwere Heimtuchungen es ereilten, den Muth nicht verloren, sondern daß seine Industriellen die Aufgabe in einer wahrhaft patriotischen Weise gelöst haben, welche mich mit gerechtem Stolz erfüllt. Daher gelten auch die Auszeichnungen, welche ich an einzelne Industrielle zu verleihen die Freude hatte, der gesammten Industrie Oesterreichs; diese hat mir bewiesen, was Oesterreich kann, wenn es nur will. Es erfüllt mich mit Zuversicht für die Erreichung der hohen Aufgabe, die ich mir gestellt habe; ich bin fest entschlossen, zu deren Lösung unverbrüchlich auf der Bahn zu verharren, die ich betreten habe, und auf welcher ich hoffe, Oesterreich einer geblühten Zukunft zuzuführen. Schließlich sage ich nochmals Ihnen Allen meinen Dank und meine Anerkennung für Ihre patriotischen Leistungen.“

Italien.

* **Rom**, 25. Mai. Der König von Neapel hat heute dem Papst den Grafen und die Gräfin von Sirgenti vorgestellt. Das junge Ehepaar wurde sodann vom Kardinal Antonelli empfangen.

Frankreich.

* **Paris**, 26. Mai. Der „Moniteur“ enthält folgende Note: „Mehrere Blätter beklagen sich darüber, daß das Generalgouvernement von Algerien fortfährt, das vor dem Gesetz vom 11. Mai 1868 bestående System auf die Presse anzuwenden. Nach der in Kraft stehenden Gesetzgebung wird für Algerien nur dann ein Gesetz gültig, wenn ein Spezialdekret dessen Promulgation angeordnet hat. Die Regierung hat es nicht für zeitgemäß erachtet, dieses Dekret zu erlassen.“ Wie der „Moniteur“ meldet, hat der neuernannte Präfect des Norddepartements, Hr. Paulin Limayrac, am letzten Samstag den vorgeschriebenen Eid in die Hände des Kaisers abgelegt.

Der „Armee-Moniteur“ veröffentlicht einen vom 20. Mai datirten Bericht des Kriegsministers an den Kaiser

über das neue Chassepotgewehr. Im Eingang wird konstatiert, daß nunmehr alle Infanterietruppen mit dem neuen Gewehr bewaffnet sind.

Die bis jetzt angestellten Versuche — sagt der Bericht — gestatten jetzt schon über den eigentlichen Werth dieser Waffe sich ein Urtheil zu bilden. Die vorchriftsmäßige Tragweite ist 1000 Meter und kann leicht bis zu 1100 gehen. Anfängliche Geschwindigkeit 450 Meter in der Sekunde; die Flugbahn beschreibt in der Strecke von 230 Mtr. eine Kurve von 50 Centimeter Erhöhung, was ungemein günstig in Bezug auf die Wirksamkeit des Feuers ist. Die Soldaten schießen 7, 8 und selbst 10 Mal in der Minute, wenn sie zielen, und bis zu 14 Mal, ohne zu zielen. Nachgehend eine Uebersicht der Zahl von Kugeln, welche von je 100 die Scheibe getroffen haben.

Zu einer Entfernung von: 200 400 600 800 1000 Mtr.
Linieninfanterie (seit kurzem eingüßt) 35.6 26.2 19.7 14.3 8.2
Gardeinfanterie (länger eingüßt) 59.4 37.3 26.0 21.0 16.0
Gardejäger (am längsten eingüßt) 69.8 46.6 36.1 28.4 24.7.

Verschiedene Mängel hatten sich Anfangs gezeigt, namentlich Bruch der Nadeln und der beweglichen Köpfe, Verschleimung, Risse im Holz, Versagen scharfer und namentlich blinder Patronen. Doch bieten sie heute in keiner Weise mehr einen ernstlichen Charakter dar, und sie rührten in den meisten Fällen nur von der anfänglichen Ungeübtheit der Mannschaften her. Eine zerbrochene Nadel können sich die Soldaten selbst mitten im Feuer sehr leicht ersetzen. Die Verschleimung wird sehr selten werden, indem man den Cylinder des Hinterverschlusses abändert. Die Gasentweichung findet nur bei ziemlich starker Kälte statt. Die Patronen hat man länger gemacht, und die Risse im Holz hat man vermieden, seitdem man besseres Holz zu dem Schafte verwendet. Der Kriegsminister erklärt das Chassepotgewehr in seiner jetzigen Vollendung als die erste aller je im Gebrauch befindlichen Kriegswaffen. Um die Schießfertigkeit der Soldaten zu erhöhen, sollen in jedem Uebungslager Preis-schießen für alle — Offiziere errichtet werden. In der letzten Woche vom 10. bis zum 17. Mai, bemerkt der Kriegsminister zum Schluß, wurden durchschnittlich jeden Tag 1600 Chassepotgewehre angefertigt.

Der „Armee-Moniteur“ gibt eine ziemlich gewundene Darstellung des Konflikts, der sich angeblich zwischen Marschall Mac Mahon und dem Erzbischof von Algier erhoben hatte und der „durch gewisse skandalisierende Zeitungen in entstellter Weise in die Oeffentlichkeit gelangt sei.“

Wie — versichert das genannte Blatt — ist dem Marschall der dem französischen Interesse wie der christlichen Gesinnung so zuwiderlaufende Gedanke gekommen, dem Erzbischof zu drohen, er werde später die von diesem angenommenen arabischen Kinder wieder wegnehmen lassen. Auf der andern Seite hat sich Hr. de Lavignerie fortsetzen lassen, öffentlich in Bezug auf die Bekehrung der Mohamedaner Worte zu gebrauchen, die, im Hinblick auf den muslimänischen Fanatismus, den Generalgouverneur aufmerksamer machen mußten. Die Sache wäre schon längst beigelegt, wenn sich die Zeitungen nicht hineingemischt hätten. Dafür bürgt die Weisheit des Prälaten, der wahrscheinlich während seines gegenwärtigen Aufenthalts in Paris eine klarere Einsicht in die Pläne der Regierung gewonnen haben wird. Nach der Rückkehr in sein Bisthum wird er sich des vorübergehenden Mißverständnisses nur erinnern, um besser als je die für die Religion selbst, wie für die Interessen der französischen Kolonisation so wünschenswerthe Harmonie würdigen zu können.

Dem „Journ. de Paris“ zufolge ist in politischen Kreisen die Rede von einer Reise, welche ehestens der Kaiserliche Prinz zum Zweck seiner Information in die Schweiz und einen Theil Deutschlands machen wird. Sein Lehrer, General Frossard, und mehrere ausgezeichnete Professoren würden ihn begleiten. — Die „France“ spricht allen Ernstes von einer Reise nach Island, welche die Kaiserin zu machen gedenke. Sie habe sich über diesen Plan namentlich gegen den Prinzen Napoleon, der bekanntlich vor einigen Jahren Island besucht hat, ausgesprochen.

Der „France“ zufolge hätte der Staatsrath die hauptsächlichsten Reduktionen im Ausgabenbudget, die die Kammerkommission in Vorschlag gebracht hatte, zurückgewiesen. — Man schreibt der „Liberté“ aus Amiens, daß in Folge des neulich in den Blättern veröffentlichten Protestes der hannoverschen Emigranten die französische Regierung denselben hat mittheilen lassen, daß sie ihnen gern eine vollständige Gattisfreiheit angedeihen lasse, daß sie aber keine Stundgebühren dulden werde, welche einem Angriff gegen Preußen gleichkämen. — Rente 69.70, Cred. mob. 276.25, ital. Anl. 57.20.

Belgien.

Brüssel, 25. Mai. (Köln. Ztg.) Heute haben die Wahlen stattgefunden, wodurch nach den Bestimmungen der Verfassung die Provinzialräthe des ganzen Königreichs zur Hälfte erneuert werden. Diese Wahlen sind beßhalb besonders bedeutend, weil sie das Vorspiel bilden zu den Wahlen für die Vertreterkammer, die am 9. nächsten Monats stattfinden werden. Wie die ersteren ausfallen, so ist gewöhnlich auch der Erfolg der letzteren. In Brüssel wurden alle austretenden Mitglieder wiedergewählt, sie waren die Kandidaten der Association libérale. In Lüttich war der Wahlkampf heftig zwischen den Liberalen und den vereinigten Radikalen und Clerikalen; bei einer Neuwahl unterlagen die Letzteren. In Verviers hatten sich die drei Parteien bestimmt getrennt; neu gewählt wurden ein Radikaler und drei Clerikale. In Brügge siegten die Clerikalen vollständig und ebenso in Antwerpen, obgleich man sich dort viel Nähe von Seiten der Liberalen gegeben und der liberale Theil der vlaemischen Partei die Koalition mit den Clerikalen ausdrücklich aufgelündigt hatte. Sieben neue Mitglieder wurden gewählt, sämmtlich Clerikale, wie auch die wiedergewählten früheren Mitglieder; sie erhielten sämmtlich etwa 200 Stimmen mehr, wie ihre Gegner.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 20. Mai. Der König wird morgen nach Luub abreisen, um den Jubelfeste der dortigen Universität (gestiftet 1668) beizuwohnen. Am 29. kommt der König nach Stockholm zurück, und am 31. soll die Konfirmation der Prinzessin Lovisa stattfinden, über deren angebliche Verlobung mit dem Kronprinzen von Dänemark noch immer nichts Sicheres verlautet.

Großbritannien.

* **London**, 26. Mai. Das Unterhaus hat diese Nacht acht Artikel der Wahlreform-Bill für Schottland angenommen. — Der Fenier Barret ist diesen Morgen gehängt worden. Die Ruhe wurde während seiner Hinrichtung nicht gestört.

Absessinien.

* **London**, 25. Mai. Beim indischen Amt ist eine Regimentsdepeche, d. d. Aischangi-See, 5. Mai, eingetroffen, der zufolge die Nachhut am Aischangi-See angelangt war. Der Rückmarsch geht in voller Schlachordnung vor sich, die Pioniere an der Spitze, und Sir Rob. Napier, der den Weg nach Magbala mit der Vorhut zurückgelegt hatte, befindet sich jetzt bei der Nachhut, als dem am meisten ausgelegten Theil der Armee. Die beiden indischen Infanterieregimenter sind nach Bombay zurückgeführt, und die Einrückung von Truppen und Borräthen in Zula wird mit Eifer betrieben.

Folgendes ist der Wortlaut des von Sir Rob. Napier bei der Heerfahrt auf der Talanta-Ebene erlassenen Armeebefehls:

Soldaten von Absessinien! Die Königin und das Volk von England betrauen Euch mit einer äußerst schwierigen Expedition — zur Befreiung unserer Landsleute aus einer langen und drückenden Gefangenschaft und zur Aufrechterhaltung der Ehre unseres Landes, welche durch Theodor, den König von Absessinien, angegriffen worden war. Von ganzem Herzen beglückwünsche ich Euch für die edle Art und Weise, wie Ihr den Befehl unserer Kaiserin erfüllt habt. Ihr habt, oft unter einer tropischen Sonne, oder im Sturm und Wetter, 400 Meilen in einem gebirgigen und schwierigen Lande zurückgelegt; Ihr habt viele steile und abschüssige Gebirgsetappen von mehr denn 10,000 Fuß Höhe überstiegen, wo Eure Borräthe nicht gleichen Schritt mit Euch halten konnten. Als Ihr in Bereich des Feindes kamt, verstritt Ihr — trotz der färglichen Borräthe, und Einige von Euch ohne Nahrung und Wasser seit vielen Stunden — in vier Tagen die furchtbare Schlucht des Beschlo und schlugt die Truppen Theodor's, welche sich voller Siegesgewissheit aus ihrer stolzen Festung auf Euch herabstürzten. Viele Tausende Feinde haben die Waffen vor Euch gestreut. Ihr habt über 30 Stück Geschütze, viele von großer Schwerkraft und Wirkungsfähigkeit, mit reichlicher Munition genommen oder zerstört. Ihr habt die fast unzugängliche Festung Magbala gestürmt, die von Theodor nebst dem verzweifeltsten Ueberrest seiner Hauptkräfte und Truppen vertheidigt wurde. Nachdem Ihr den Zugang erzwungen, misstrauete Theodor, der selber nie Schonung gezeigt, der ihm angebotenen Schonung und starb durch eigene Hand. Ihr habt nicht nur die englischen Gefangenen befreit, sondern auch die anderer befreundeter Nationen. Ihr habt die Fesseln von mehr denn 90 der hervorragendsten absessinischen Hauptlinge gelöst. Magbala, das den Tod so vieler Schlachtopfer gesehen, ist den Flammen übergeben worden, nur ein verengtes Gestein bleibt übrig.

Unsren vollständigen und schnellen Erfolg verdanken wir zunächst der Gnade Gottes, dessen Hand — das ist gewiß — unsere gerechte Sache beschirmte, dann dem hohen Muth, von dem Ihr befeht wart. Indische Krieger haben die Racen- und Glaubensunterschiede vergessen, um mit ihren europäischen Kameraden Schritt zu halten. Nie ist ein Her mit ehrenvolleren Gefühlen in den Krieg gezogen, als die Curigen, und dies hat Euch durch so viele Mühsale und Strapazen hindurchgeführt. Mit Erwartung habt Ihr dem Augenblick entgegengeesehen, wo Ihr die Rechnung mit dem Feind zum Abschluß bringen könntet. Die Erinnerung an Eure Entbehrungen wird sich bald verwischen, aber Eure Heldenthat wird in der Geschidte leben. Die Königin und das Volk in England werden Eure Dienste zu schätzen wissen. Was mich betrifft, als Euren Befehlshaber, so danke ich Euch für Euren Pflüchtesteifer und die gute Disziplin, die Ihr befehlet habt. Nicht eine einzige Klage ist mir zu Ohren gekommen, daß ein Soldat sich mit Willen an Eigenthum oder Person der Dorfbewohner vergriffen hätte. Wir dürfen nicht vergessen, was wir unsern Kameraden schulden, die in den sengenden Klima von Zula und dem Kuumapasse, oder in der Einknigkeit der Posten, wie sie zur Aufrechterhaltung der Verbindung errichtet wurden, für uns arbeiteten. Alle und Jeder würden sich ganzes Besizthum darum gegeben haben, bei uns zu sein; sie verdienen daher unsern Dank. Ich werde über Eure Siherheit wachen bis zu Eurer Wiedereinrückung, und bis an's Ende meines Lebens werde ich mich mit Stolz daran erinnern, daß ich Euch befehligt habe.

Australien.

* **London**, 25. Mai. Einer Regimentsdepeche, d. d. Sidney, 22. April, zufolge hat der Herzog von Edinburgh das Kommando der „Galatea“ wieder übernommen und Sidney am 6. April verlassen, nachdem die von dem Schuß herührrenden äußeren Wunden vollkommen geheilt waren. — D'Farrell wurde am 21. gekündigt; er hatte das Geständniß, aus einem Fenierbund durch's Loos zum Attentat bestimmt worden zu sein, zurückgezogen und ausgegagt, er habe keine Mitschuldigen. — Für den 27. war eine Vertagung des Parlaments angekündigt. Die Bemühungen des Gouverneurs, ein Ministerium zu bilden, waren erfolglos.

Amerika.

* **Neu-York**, 13. Mai. (Per „China.“) General Grant hat in offizieller Weise verkündigt, daß die beiden Carolina, Georgia, Louisiana und Alabama die neue Verfassung ratifizirt haben.

Baden.

* **Karlsruhe**, 27. Mai. Der Konseruator der Königl. Gemäldegallerie zu Augsburg, Hr. A. Eigner, seit Jahren als einer der berühmtesten Gemäldereparaturen bekannt, befindet sich gegenwärtig in Angelegenheit der beiden großen Lesing'schen Bilder hier. Bekanntlich hatte das eine derselben, „die Kreuzfahrer“, auf einem Transport durch ein Stück der eingebrochenen Kiste einen großen Riß erhalten, welcher durch Hr. Eigner nun wieder so hergestellt ist, daß man die Stelle desselben nicht mehr findet. Zugleich hat Hr. Eigner dieses Bild wie auch die „Disputation Luther's mit Ed.“ von Lesing nebst einigen anderen Gemälden in Gegenwart mehrerer dazu beigezogenen Fachmänner mit dem vorzüglichen Firnis versehen, welchen er erfunden hat. Diese letztere Arbeit, die mit eigenthümlichen Prozeduren bewerkstelligt wird, wurde so eben beendet und stehen die Gemälde nun in einem prächtvollen Zustand da. Der

Eigner'sche Fährten wirkt sehr klar und durchsichtig, bildet einen äußerst dünnen Ueberzug und hat dabei nicht jenen unangenehmen lafirten Glanz, wie ihn die Harzfährten besitzen. Nach den Erfahrungen Eigner's, denen Zeugnisse von anerkannten Gelehrten und fast sämtlichen Vorständen der Gallerien Deutschlands, der Schweiz u. zur Seite stehen, werden durch diesen Fährten jene Uebelstände der Harze, die im Lauf der Zeit verhärtet, reißt und zum Ruin der Gemälde führen, gänzlich vermieden, und soll derselbe auf längere Dauer keinerlei atmosphärische Einwirkung zulassen, und sowohl dem Schlagregen als der Sonnenhitze ohne Veränderung widerstehen. Wie wir hören, beabsichtigt Hr. Eigner seinen Fährten in ausgebreiteter Maßstab auch für industrielle Zwecke, Eisenbahn-Wagen u. dgl. nutzbar zu machen.

(e) Karlsruhe, 27. Mai. Wir freuen uns, die Mittheilung machen zu können, daß die Gasfrage im Schoß des hiesigen Gemeinderaths nach allen Seiten hin durchberathen worden, und daß die Gemeindevorstände zu dem Resultat gelangt ist, die Stadt Karlsruhe müsse vom November 1870 an das Gas für die Straßenbeleuchtung sowohl, wie für die Privatgasconsumenten selbst liefern. Der beschlossene Beschluß wird in nächster Sitzung des großen Bürgerausschusses zur Beschlußfassung kommen, und wir halten es für unzweifelhaft, daß der Vorschlag des Gemeinderaths zur Annahme gelangen werde. Das städtische Gaswerk wird einzig und allein zum Vortheil der Gesamtbevölkerung betrieben werden, die Betriebs- und Verwaltungskosten werden nicht hoch kommen und das Baukapital (3-400,000 fl.) wird nach einem für 50 Jahre berechneten Tilgungsplan abgelöst werden.

Bruchsal, 25. Mai. (B. Ldz.) Heute Nachmittag 1 Uhr wurden die bisher in Freiburg verwahrt gewesenen weiblichen Strafgefangenen, sowie die weibliche Bevölkerung der polizeilichen Verwahrungsanstalt hieher verbracht. Eine große Anzahl Neuzugiger geleitete den von über 100 Sträflingen gebildeten Zug durch die Stadt zur Strafanstalt, in welcher die Einrichtungen zur Durchführung der Einzelhaft nach dem auf dem letzten Landtag genehmigten Gesetz endlich vollendet sind. Außer dem Kreisgefängnis in Mannheim befinden sich sämtliche Strafanstalten unseres Landes nunmehr in hiesiger Stadt vereinigt: das Jellengefängnis mit der Hilfsstrafanstalt für männliche Zucht- und Arbeitshaus-Gefangene, die Weiberstrafanstalt für Gefangene derselben Strafgattung, und die polizeiliche Verwahrungsanstalt für Männer und Weiber.

Mannheim, 26. Mai. Unser Abgeordneter zum Zollparlament, Altbürgermeister Dissen, wird übermorgen wieder hier eintreffen. — Auf übermorgen ist die Sitzung des großen Ausschusses in Betreff des Vertragswerkes über die zwischen hier und Waghäusel-Karlsruhe zu erbauende Eisenbahn festgesetzt. — Vorgestern fand eine Besprechung der Aktionäre der badischen Zinkgesellschaft statt. So viel wir hören, sind die Aktien auf die Hälfte herabgesetzt worden. Hoffnung, daß die jetzige, wenn auch nur schwache Belebung des Geschäftes anbahnen werde, ist vorhanden. — Zu einer morgen zum ersten Mal über die Bretter gehenden Operette, „Die gefährliche Nachbarschaft“, haben zwei hiesige Bühnenmitglieder beigetragen: Hr. Hofmusiker Langer die Musik, Hr. Kade das Buch geliefert.

Wald, 24. Mai. (Alb-B.) Vor wenigen Tagen ertönte in unserer Nähe der freundliche Schuß, welcher uns anzeigt, daß die an dem 60' langen Tunnel der Straße von Wisnau nach Berau von den beiden Enden her sich entgegenarbeitenden Steinprenger in der Mitte des Tunnels zusammengetroffen waren. Mit der Ueberwindung dieser Hauptaufschwierigkeit steht nunmehr der genannte Straßenbau und mit ihm unsere seit längerer Zeit abgebrochene Verbindung mit dem unteren liegenden Welt in wenigen Wochen ihrem Ende entgegen.

Donauessingen, 25. Mai. Die Eisenbahnlinie Engen-Donauessingen soll, wie man vernimmt, am 15. Juni d. J. dem Verkehr übergeben werden. Dem „Don. Wochenbl.“ zufolge werden täglich vier Züge auf dieser Strecke laufen, und zwar in folgender Weise: Von Donauessingen abgehende Züge: 6⁰⁰ Morgens, 10⁰⁰ Morgens, 2⁰⁰ Nachmittags, 6⁰⁰ Abends. Dort ankommende Züge: 8⁰⁰ Morgens, 12⁰⁰ Mittags, 5⁰⁰ Abends, 9⁰⁰ Abends.

Vermischte Nachrichten.

Friedrichshafen, 25. Mai. (Sch. M.) Der See hat eine konstante Temperatur von 17 Grad, die Anstalten für kalte und warme Bäder sind eröffnet, das türkische Bad wird schon seit längerer Zeit vielfach benutzt.

Die letzte Volkszählung ergab im Herzogthum Koburg eine Bevölkerung von 49,324 Köpfen, wovon 11,439 auf die Stadt Koburg kommen; seit 1864 einen Zuwachs von 1353 Köpfen, wovon 715 auf die Stadt Koburg kommen.

Wien, 26. Mai. Hiesige Blätter melden, daß die Kreditanstalt den Rücklauf von 10 Millionen Aktien, bezw. eine dauernde Reduktion des Aktienkapitals auf 40 Millionen bewilligte.

Der Schraubendampfer „Gavonne“, welcher vergangenen Mittwoch von Bordeaux nach Liverpool abgegangen war, ist an den Sand-Rocks bei Land's-end gescheitert. Etwa 14 Reisende, der erste Steuermann, die beiden Stewards, und der Kapitän, welcher letzterer das sinkende Schiff nicht verlassen wollte, fanden ihren Tod in den Wellen. Einige der Leichen, darunter die des Kapitän, sind schon an's Land geschwemmt worden; ein Theil der Lebung ist geborgen, das Schiff selbst dagegen ist vollständig gesunken. Der zweite Steuermann nebst 8 Mann und zwei Reisenden retteten sich in einem Boot.

Die Festsahrt nach Kiel.

Mitglieder aller politischen Parteien, im Ganzen an 300 Personen mit Einschluß der Damen, beteiligten sich an der Festsahrt. Die drei Präsidenten des Zollparlaments waren jedoch verhindert, und so war Graf Oberhard zu Stolberg-Wernigerode von den Theilnehmern erludt worden; die Führung zu übernehmen. Von Mitgliefern des Zoll-Bundesraths sahen wir u. A. die H. v. Linde (Württemberg), Hoffmann (Hessen), Kilian (Baden). Am Samstag, Nachts 11^{1/2} Uhr, ging der Ertrag von Berlin ab und langte zwischen 6 und 7 Uhr auf dem Bahnhof in Altona an, der festlich geschmückt war. Nachdem hier Kaffee eingenommen worden war, der den Festtheilnehmern von der Direktion der Bahn gereicht wurde, begrüßte Hr. v. Thaden, der erste Bürgermeister von Altona, die Festtheilnehmer „mit einem deutschen Wort aus deutschem Herzen“ und ließ sie willkommen auf der Grenzmark Schleswig-Holsteins. „Es sind jetzt 20 Jahre her, da standen wir vereinigt in unserm Schleswig-Holstein, alle deutschen Stämme in Wehr und Waffen für eine deutsche Sache, für deutsche Ehre, für deutsches Recht. Nicht in Waffen, sondern in Frieden sind heute aus

allen Gauen Deutschlands Vertreter der deutschen Throne und Vertreter des deutschen Volkes erschienen. Aus vollem Herzen heiße ich Sie willkommen! Seien wir einig und freuen wir uns, daß der Völkervertrag erwacht ist. Das friedlich geeinte Deutschland lebe hoch!“ Lebhaft stimmte die Versammlung in diesen Ruf ein. Nun ging es weiter durch prächtige Felder und blühende Bäume bis nach Kiel.

Hier war ein feierlicher Empfang vorbereitet. Matrosen und Seeabtheilungen waren mit einem Musikkorps an der Spitze aufgestellt und begrüßten den ankommenden Zug mit lebhaften Hurrahrufen. Alle in Kiel anwesende Offiziere von der Marine und vom Landheer, die Spitzen der Behörden u. grüßten die Festgenossen auf dem Bahnhof und geleiteten sie — etwa um 10 Uhr — nach dem Bahnhof-Hotel, das festlich geschmückt war und allerlei Erfrischungen darbot. Die Marineoffiziere vor Allem traten mit größter Liebenswürdigkeit und Zuverlässigkeit den Gästen entgegen. Die Bewirtung war eine glänzende, trotz der kurzen Zeit, welche dem Marinekomitee, das sich zur Veranstaltung des Festes gebildet hatte, gegeben war. Um 11 Uhr begab sich der Festzug, die Marinemusik an der Spitze, vom Bahnhof nach dem Hafen zur Einschiffung. Auf einer Anzahl von Dampfern, das Kanonenboot „Ghamaloon“ unter Führung des Viceadmiral Jachmann an der Spitze, fuhr man die Festgenossen, geleitet von den Offizieren, und im Verein mit vielen Kieler Bürgern hinaus, um die Kriegesflotte zu besichtigen. Vorbei ging es an den abgetakelten Panzerregatten u. Alle zur Zeit in Kiel liegenden Schiffe, soweit sie in Dienst gestellt waren, kreuzten im Hafen in Parade; es war ein herrlicher Anblick, die Matrosen und Schiffsjungen auf den Raen posirt zu sehen; Salutshüsse wurden hin und her geschleht; die Offiziere erläuterten Namen und Zweck der einzelnen Schiffe, die Kommandozeichen u. Einzelne Offiziere machten noch besondere kleinere Expeditionen mit einer Anzahl freiwilliger Theilnehmer; auf kleinen Booten ging es so nach dem Marinedepot, nach der „Thetis“, auf der der Kapitän die Mannschaften exerciren ließ u. Etwa um 12 Uhr fand das Rendezvous auf der „Gefion“ statt, wo ein glänzendes Frühstück bereit gehalten wurde, das die Offiziere und ihre Frauen servierten. Von hier ging es wieder auf die kleinen Schiffe und auf die weite See hinaus. Etwa um 3 Uhr erfolgte die Rückkehr und bei Bellevue, einem in der Nähe der Stadt gelegenen Vergnügungsort, angelegt, wo das gemeinsame Diner stattfand.

Die Reise der bei dem Festmahle in Bellevue ausgebrachten Toaste war folgende: Viceadmiral Jachmann begann mit einem Hoch auf Se. Maj. den König als Begründer der deutschen Seemacht und seine hohen Verbündeten. Graf Solms-Laubach brachte ein Hoch auf die deutsche Flotte aus, Abgeordneter Sepp ein solches auf den Admiral Jachmann, Präsident v. Dechend brachte einen Toast auf den Zollbundesrath und das Zollparlament aus, Waldeck auf die Gastgeber, Lafer auf den General v. Wolke. Letzterer überbrachte ihm von Lafer zugesprochene Verbienste auf den König und endete mit einem Hoch auf Se. Majestät. Der bayrische Abgeordnete Böll gedachte in seinem Toast der jetzt aus dem Zollparlament in die Heimath zurückkehrenden Missionäre des deutschen Volksthum, Bundeskommissar Hoffmann der Frauen, Dr. Hänel der geeinten deutschen Stämme, v. Binde-Obendorf brachte ein Hoch auf den General v. Steinmetz aus, und dieser erwiderte mit einem Hoch auf die Ehre und die Macht des Norddeutschen Bundes. Der württembergische Minister v. Linden brachte ein Hoch aus auf die deutsche Treue, Oberpräsident v. Scheel-Pfeffen auf die deutsche Flotte, worauf Kapitän zur See Hehl mit einem Hoch auf Schleswig-Holstein antwortete.

Um 8 Uhr Abends führte der Ertrag die Festgenossen nach Hamburg zurück, wo ihrer neue Dotationen warteten. Die Hamburger ließen schon am Morgen in Altona den Mitgliedern des Zollbundesraths und Zollparlaments durch den Senator de Chapeaurouge (Mitglied des konstituierenden Norddeutschen Reichstags) ihren Gruß und Einladung für den Montag anbieten, welche dankbar angenommen wurde. Bei der Ankunft der Gäste auf dem Dammthor-Bahnhof war der letztere festlich geschmückt und beleuchtet, das Musikkorps des in Hamburg garnisonirenden preussischen Regiments empfing den Festzug mit Festklängen, das Festkomitee führte die Ankommenenden in den Saal, wo ein reicher Imbiß aufgestellt war, und händigte jedem Einzelnen eine Einladung zur Wohnung in den Hotels ein; draußen harrten endlose Wagenreihen, um die Gäste in ihre Quartiere zu führen. Die Hauptstraßen waren durch Gasflambeaur prachtvoll erleuchtet, bunte Feuer, Leuchtkugeln und Raketen wechselten mit einander und dichte Volksmassen durchströmten bis zur späten Nacht die Straßen.

Ernattet von den Vergnügungen des Tages, suchten die Gäste ihre Wohnungen auf, um sich zu stärken für den folgenden Tag, dem Montag um 10 Uhr ist Rendezvous auf der Börse, und wer wollte veräußern, die Schenswürdigkeiten Hamburgs in Augenschein zu nehmen!

Ueber die Festlichkeiten am Montag theilen wir nach Hamburger Blättern folgendes mit. Am Vormittag versammelten sich die hier anwesenden Mitglieder des Zollbundesraths und des Zollparlaments, reichlich 200 an der Zahl, mit etwa 40 Damen, gegen 10 Uhr in der festlich decorirten und von einer großen Zuschauermasse angefüllten Börse. An der Seite des Rathhausmarktes prangten in geschmackvoller Ausführung die Fahnen der Staaten, deren Vertreter zusammen getagt haben. Kurz nach 10 Uhr begrüßte Senator Versmann die anwesenden Herren und Damen und theilte das Programm des Tages mit. An das von ihm den Gästen entgegengebrachte Willkommen schloß sich ein aus der Mitte der Versammlung ausgebrachtes Hoch, in welches das Publikum mit lautem Hurra einstimmt. Nach der Bekanntmachung der Tagesordnung wurden die Gäste und die Hamburger Theilnehmer des Festes in einer großen Anzahl von Wagen nach dem Sandthor-Quai gefahren, zur Besichtigung der Quais und Dampfschiffe. Beim Verlassen der Börse wurden die Generale v. Wolke und v. Steinmetz, sowie auch die Abgg. Lafer und Waldeck mit lautem Hoch von der zahlreich vor der Börse versammelten Menschenmenge empfangen. Nachdem der Sandthor-Quai besichtigt worden, vertheilte sich die Gesellschaft auf drei Dampfschiffe, mit welchen eine wiederholte Rundfahrt in dem festlich besagten und dadurch einen prachtvollen Anblick gewährenden Hafen vorgenommen wurde, überall unter lauter freudiger Begrüßung. Alsdann gingen die Dampfer stromaufwärts bis Rotenburgsörr, um daselbst die Anzüge der Arbeiten für die Ueberbrückung der Elbe in Augenschein nehmen zu lassen, und kehrten dann nach der Landungsbrücke in St. Pauli zurück. Am Landungsplatz mit Trompetensignalen und dem Weisfallruf der Menge empfangen, bewegte sich die Versammlung in feierlichem Zug hinaus nach Wierpel's Hotel. Ein vorher als frugal bezeichnetes Frühstück befriedigte die Gäste durch seine Güte in vollem Maße. Nach kurzer Rast vertheilte sich

die Versammlung in drei Partien, deren eine sich nach dem zoologischen Garten, die zweite zu einer Fahrt durch die Stadt, die dritte zum Besuch der Börse wandte. Ein kurzer Nezen suchte vergeblich die fröhliche Stimmung der Anwesenden zu unterbrechen. Heute Nachmittag findet eine Fahrt mit dem der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft gehörigen Dampfschiff „Germania“ bis nach Glückstadt hinunter statt. Abends Musik auf der Alster und Illumination der das Bassin umgebenden Straßen.

Ein Hamburger Telegramm vom Dienstag 26. d. meldet: Die Illumination des Alsterbassins und das Feuerwerk, sowie die Festlichkeiten der Elbfahrt waren glänzend. An Bord des Auswandererschiffes „Alteomania“ wurde den Gästen ein Ehrenfestmahl veranstaltet. Die Gastfreundschaft Hamburgs wurde in mehrfachen Toasten anerkannt. Es wurden keine politischen Reden gehalten. Die meisten Gäste traten gestern Abend, andere heute Morgen die Rückreise nach Berlin an.

Rotterdam, 26. Mai. Bei dem Verkauf der Handelsmattschapp wurde der ganze Vorrath von 55,289 Ballen Karanjang-Java zu der verkauft. Von den verschiedenen Sorten gingen weg: Nr. 9 zu 32^{1/2}, Nr. 10 zu 32, Nr. 11 zu 32^{3/4}, Nr. 12 zu 33^{3/4}, Nr. 13 zu 34^{1/4}, Nr. 14 zu 34^{3/4}, Nr. 15 zu 34^{1/2}, Nr. 16 zu 36, Nr. 17 zu 36^{1/4}, Nr. 18 zu 36^{3/4}, Nr. 19 zu 36^{1/2}, Nr. 20 zu 36^{1/2} Gulden.

W. Mannheim, 25. Mai. (Kursbericht der Mannheimer Börse.) Weizen, eff. hies. Gegend, 200 Zollpfd. 15 fl. — G., 15 fl. 30 P., ungarischer 15 fl. 30 bis 16 fl. — G., 16 fl. 30 P., auf Lieferung pr. Mai — fl. — G., — fl. — P. — Roggen, eff. — fl. — G., 12 fl. — P., auf Lieferung pr. Mai — fl. — G., — fl. — P. — Gerste, eff. hies. Gegend — fl. — G., 10 fl. — P., fränkische — fl. — G., — fl. — P., württembergische — fl. — G., 10 fl. 30 P., ungarische 9 fl. 45 G., 10 fl. — P. — Hafer, eff. 100 Zollpfd. 5 fl. — G., 5 fl. 10 P. — Kernen, eff. 200 Zollpfd. — fl. — G., 16 fl. — P. — Delfamen, deutscher Rohstropf — fl. — G., — fl. — P., ungarischer — fl. — G., — fl. — P. — Bohnen — fl. — G., 15 fl. 45 P. — Linsen — fl. — G., — fl. — P. — Erbsen — fl. — G., — fl. — P. — Wicken — fl. — G., 9 fl. 45 P. — Klebsamen, deutscher I. — fl. — G., 24 fl. 15 P. — Del: (mit Faß) 100 Zollpfd. Leinöl, eff. Inland, in Partien — fl. — G., 22 fl. — P., saßweise — fl. — G., 22 fl. 15 P. — Rüßöl, eff. Inland, saßweise — fl. — G., 21 fl. 15 P., in Partien — fl. — G., 21 fl. — P. — Mehl 100 Zollpfd.: Weizenmehl, Nr. 0 — fl. — G., 14 fl. — P., Nr. 1 — fl. — G., 13 fl. — P., Nr. 2 — fl. — G., 12 fl. — P., Nr. 3 — fl. — G., 9 fl. 45 P., Nr. 4 — fl. — G., 7 fl. 50 P., norddeutsches im Verhältnis billiger. — Roggenmehl, Nr. 0-1 — fl. — G., — fl. — P. — Brauntwein, eff. (50% n. T.) transit (150 Litres) — fl. — G., 23 fl. 30 P. — Spirit, 90%, transit — fl. — G., — fl. — P. — Petroleum, in Partien verzollt, nach Qualität 11 fl. 45 bis 12 fl. P.

Weizen, Roggen, Gerste und Hafer still; Leinöl und Rüßöl matt; Petroleum unverändert.

Der kommenden Pfingstfeiertage wegen findet nächste Börse am 4. Juni a. c. statt.

Nachschrift.

Wien, 27. Mai. Die Winderheit des Budgetausschusses beabsichtigt neben dem bereits bekannten Minoritätsvotum folgendes zur Annahme zu empfehlen: Zur Deckung des Defizits von 1868, die Wiedereinführung eines Zwölftelzuschlags bei der Grundsteuer und eines Drittelszuschlags zum Ordinarium der Hauskastensteuer. Dann entsprechende Regelung, beziehungsweise Erhöhung der Erwerbs- und Einkommensteuer, und die Einführung von Kursumsteuern zur Deckung des Defizits der folgenden Jahre. Ferner die Reformirung auf gerechten Grundlagen sämtlicher bestehenden direkten Steuern, die Erhöhung der Zuckersteuer und die Einführung der Klassensteuer.

Tientsin, 1. Mai. (via Riacha.) Ein Korrespondent der „Russ. Telegraphenagentur“ meldet: 40,000 Sübinjurgenten belagern Tientsin seit 5 Tagen und bedrohen es mit Sturm. Die Nachbarstädter sind bereits geplündert. Die Garnison von Tientsin, 20,000 Mann stark, und 3 Kanonenboote schützen die Bevölkerung.

London, 27. Mai. Im Unterhaus beantragte gestern La bou chère, daß die Ausgaben für den diplomatischen Dienst künftig dem Parlament unterstellt werden sollen. Lord Stanley bekämpfte den Antrag, der jedoch mit 76 gegen 72 Stimmen angenommen wurde.

Washington, 26. Mai. (Kabeltelegramm.) Johnson wurde von Artikel 2 und Artikel 3 der Anklage freigesprochen, weil die Zweidrittelmajorität fehlte. Wiederum erklärten ihn 35 Stimmen für schuldig; 19 waren dagegen. Der Senatsgerichtshof hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

Frankfurt, 27. Mai. — Uhr — Min. Nachm. Destr. Kreditaktien 191, Staatsbahn-Aktien 259, National 52^{1/2}, Steuerfreie 49^{1/2}, 1860er Loose 70^{1/2}, Destr. Valuta 102, 4prozent. bad. Loose 98^{1/2}, Amerikaner 76^{1/2}, Gold 140^{1/2}.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

24. Mai.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27 ^{10,27}	+15,0	E.W.	stark bew.	trüb, mild
Mittags 2 "	" 10,13	+21,5	"	"	Sonnentbl., warm
Nachts 9 "	" 10,30	+17,5	"	"	sternhell, mild
25. Mai.					
Morgens 7 Uhr	27 ^{10,46}	+16,5	E.D.	schw. bew.	heiter, mild
Mittags 2 "	" 9,53	+25,0	E.W.	"	stark, h. h. E.W.
Nachts 9 "	" 9,83	+18,5	"	"	sternhell, warm

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 28. Mai. 2. Quartal. 71. Abonnementsvorstellung. **Viel Lärmen um Nichts**, Lustspiel in 5 Akten, von Shakspeare. Nach der Uebersetzung des Grafen Dautzsin zur Darstellung eingerichtet von Ed. Devrient. Anfang 7^{1/2} Uhr, Ende gegen 10^{1/2} Uhr.

